

Landwehr Nr. 32b: Landwehr Süchteln

Landwehr, Gemarkung Süchteln, Flur 39, Flurstück 197; Flur 74, Flurstücke 6, 7, 12, 48, 49 und 85

Im ausgehenden Mittelalter wurde das heutige Viersener Stadtgebiet von zahlreichen Landwehren durchzogen. Diese Landwehren waren das Produkt einer territorialpolitischen Entwicklung, da hier mehrere Herrschaftsgebiete zusammenstießen. Im Norden lag die Grafschaft Geldern, im Osten und Südosten Kurköln und im Südwesten und Westen das Herzogtum Jülich. Die Gebiete waren in sich nicht immer geschlossen, Grefrath und die Exklave Viersen gehörten zu Geldern, Süchteln und Gladbach zu Jülich. Das System der Landwehren war weiterhin gegliedert durch einzelne Binnen- und Gemeindelandwehren.

Zu diesen Gemeindelandwehren ist auch die äußere Viersener Landwehr zu zählen und der entlang der Süchtelner Höhen nach Nordwesten verlaufende Strang. 180 m östlich der Ortslage Schmansend verläuft in NS-Richtung ein 980 m langes Landwehrteilstück am SW-Hang der Süchtelner Höhen. Die Landwehr ist einzügig ausgebildet. Bei Profil A-B hat der Wall eine Breite von 5,50 m und eine Höhe von 1 m. Die beidseitig vorgelagerten Gräben sind 2 m bzw. 1,50 m und 0,50 m tief. Das Teilstück setzt sich im Norden und Süden durch die Abschnitte VIE 32 a und c fort. Die beschriebene Landwehr umgrenzt etwa die ehemalige Gemarkung Süchteln.

Die dargestellte Landwehr bei Viersen-Schmansend gehört zu einen der wenigen erhaltenen Relikte des umfangreichen Landwehrsystems, das Viersen im Mittelalter umschloss. Diese Landwehren wurden 1359 erstmalig erwähnt. Die so genannte Innere Landwehr umfasste nur das bis zum 14./15. Jahrhundert besiedelte Gebiet. Die zwischen 1420-1424 angelegte Äußere Landwehr, war ursprünglich mit dornigen Sperrpflanzen bepflanzt. Die Undurchlässigkeit des dornigen Bewuchses wurde mit einer angepassten Pflege erreicht. Um 1800 war die Landwehr funktionslos und in kleine Parzellen eingeteilt. Sie wurde als Niederwald bewirtschaftet. Wo die Landwehr an Ackerland grenzt sind sie häufig zerstört.

Landwehren sind Erdhindernisse die aus einem oder mehreren parallel verlaufenden Wällen bestehen, die innen und außen von Gräben begleitet werden und die zur Umgrenzung größerer Landschaftsteile angelegt, ursprünglich viele Kilometer lang waren. Die dämmartigen Aufschüttungen erreichen eine Höhe von 2-3 m, während die Tiefe der Gräben ca. 1-1,50 m beträgt. Die erhaltenen Landwehren sind zumeist so stark verschliffen, dass sich die charakteristischen Grabenprofile erst durch archäologische Untersuchungen als Bodenverfärbungen abzeichnen.

Landwehren wurden im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit im unmittelbaren Bereich von Stadt-, Kirchspiel-, Gerichts- oder Territorialgrenzen errichtet und bis in das 17. Jahrhundert hinein genutzt. Mit solchen Sperrwerken, die durch undurchdringliche Hainbuchen- und Weißdornhecken auf den Wallkronen zusätzlich gesichert waren, wurde der Verkehr gezwungen, die an den Durchlässen liegenden Zollstellen zu passieren. Neben diesen dominierenden fiskalischen Gründen bestand ihre Aufgabe auch darin, die Beweglichkeit feindlicher Verbände einzuschränken.

Die Viersener Landwehr bei Süchteln dokumentiert eindrucksvoll die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse im Mittelalter und ist ein unverzichtbares Zeugnis der Menschheitsgeschichte im Rheinland. Sie dürften in erster Linie als Denkmäler der Friedewahrung gelten, deren Intensivierung einen der Hauptzüge des spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Territorialstaates darstellt. Sie stellen somit wichtige landesgeschichtliche Bodenerkunden dar; denn ihre Erforschung dient der Ergänzung und Präzisierung archivarischer Urkunden und historischer Zeugnisse.

Literatur:

G. Loewe, Kreis Kempen-Krefeld, Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, Bd. 3
Düsseldorf 1971, 73-76, 271-272

H.G. Horn u.a. (Hrsg.); Was ist ein Bodendenkmal? Archäologie und Recht. Schriften zur Bodendenkmalpflege in Nordrhein Westfalen. Teil 2 Beispielsammlung nordrhein-westfälischer Bodendenkmäler, Bd. 2, (1991).

H. Luley, W. Wegener; Archäologische Denkmäler in den Wäldern des Rheinlandes. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 5, (1995).

Günter Wessels; Erhaltung historischer Kulturlandschaften am Beispiel der Landwehren in Viersen, (Diplomarbeit 1992), Stadtarchiv Viersen.